

Zeitschrift: Adelbodmer Heimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 51 (1992)

Artikel: Mueter Rösi erzählt
Autor: Hager-Oester, Rosina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mueter Rösi erzellt

Äs ìscht im föfzächni gsi im Sùmer, i bbi ds eeärscht Jaar ùs der Schuel gsi ù wier hii änet im Stigelschwand aagfange höuwe. Vatter ù min elteri Schweschter, ds Mädeli, ùn iig hii ghöuwet ù d Mueter ìscht am Bäärg obna gsii mìt der vier Jaar jüngere Schweschter, ù der Peeäter als föfjerigs Bùebi. Ù dde iischi o nùg aha choe ga hälfe höuwe.

Es ìscht e schöena Taag gsii. Am Aabe sìt sia: «Röesi, chüm mìt mer uehi, hìne.» Ùn ì sinen grad: «Was gseeät die jìtze . . . wärter nät guet.» Wir sin des uehi ù hii d Sach gmacht, gmolhe, gmìschtet ùn usglaa, dernaa epis znachtet.

Es ìscht en gäbiga Aabe gsii. Due si ber es Schützi nùg esoe ùf der Lùùbe gstande, es ìscht esoe voerusi gsii, ù ddernaa gits da bim Rìtzhore esoe Näbel, u dä hets esoe ùmha zwìckt u dernaa plötzlig esoe bìs aha a Bode, es wien em Blìtz, ùn ùmhi grad esoe emuehi. D Mueter ùn iig hii enandre esoe Blìcka ggää, di hii nät grad viil Guets erwartet. Ja, wier hii schier Angscht ghabe.

U das ìscht nät lang ggange, ìscht daas voerusa choe, schwarz, ùn aafa blickene ù tondere, ù wier hii gmerkt, dass di Tierleni scho gäge Staafel chöme, ù d Mùeter ischt ga d Stallstùri verschprüze, ùn ig bì ga d Latärna nää, wier hii esoe e nüwi Latärna ghabe, e Stürmtrotz, die het der Name verdienet. U plötzlig sin di Tierleni choe, es het aafa fùrchtbar lùfte, uu, ùnerhöert, da si Tachstiina u Schindli at dem Tach aha choe ds ganz Zit. Di Tierleni hii chum ì Stall chöne. Ùn ì han di Latärna fescht ìn der Hand ghabe, die hette mù ja niena chöne . . ., die hettes aha glùftet, ù d Mueter het gstalet, ù di Tierleni hii wer due ali ghabe, ù d Mueter het gsii: «Dù, Röesi, si ber jìtz froe, di Tierleni sin da,» aber am Schärme si sì ja nät gsi, äs het aha tschùret, wass het möge, ja, ùberal.

Derna hii wer schi im Stall gha nùg, hii zueta ù sin ì d Chùchi, ùberal hets aha grägnat, jaa. Due hii wer gsii: «Ja, jìtz bruchte wer opa ì ds Bett», sin ali vieri ì ds glich Hùli gschloffte, da het mù nùch Ströwibett ghabe, aber da si wier o nüt am Schärme gsi, hii der groes Parisoel über ùs ghabe, aber ùberal hets aha grägnat, u wier si van iim Egge ì ds andera zùglet mit ùusem Näshti. Dr chli Peäter ìscht esoe bim andre Stübispfeeäschter gsii, da ìscht esoe es chlis Flùgi gsi, u dä het de finechlì epis gseeä wes het

blickenet, ù het de nù schier glachet u gsiit: «Ì han afe gmiint es gangi mìt der Hütte.»

Ìgetlig gschlaafe hii wer glùùben ìg nüt. Der Lùft het due afen e chli naglaa, zùm Glùck, ja, dass due afe nät meeä grad het ds Tach verschrìsse, aber eee, grägnat hets glich aha, ùn am Morgen ìscht mù apa due ufgstande, het mìt dem Gvìcht ùmhi gmacht, ùn usglaa. Äs het due afen esoe es bitzi ggäbiget. Aber zùm Cheeäse hii ber der Mueter o nùg müesse der Parisoel ùber scha uftue. Due het sig due d Mueter schier verwùnderet, dass der Vatter nät vam Stìgelschwand ueha chùnt. Är ìscht ja due scho choe, es bitzi speeäter, ù dernaa het är gsiit: «Jaa, är hiiigi e kìn Aanig ghabe, wass da hiiigi ggää.»

Näbendraa drob uehi si ds Alembachs gsii, ds Peeäti Alembachs, ù si eeärscht am Znachte gsi, wases am gröesschte het, ù da ìscht e Tachstü emitts ùf e Tìsch kit. Zùm Glùck hets ekìmu nüt taa.

Witer usi sin den og Lüt gsi, Alembach, ù dì hiiin de d Güss ghüetet. Der eltìscht Bùebel, ma het mù gsiit «der Güssshirt-Gödel», u dernaa het är eeärscht welen ga ds Gvìcht riihe für z Mälhe u dde isch den da, wa wier z Bärq si gsi, das ìscht doch da, wa jìtz albe ds Sillerembredig ìscht, da ìscht doch eson es Hùbi, dā het sìg da handfescht müesse haa, dass ne nät verlùftet, ù het due, wa s es bitzi gstilet het, uverrìchteter Dìnge müesse ds Gvìcht ìm Stìch laa.

U dda im Schwarzwald, där ìscht grad ùber, van dām Staafel grad esoe ùber, da hets e Huufe Tani grad chrüz u kweeär ùberenandere gworffe. Ja, das ìscht e schweri Nacht gsii. Ù zùm Glùck bìn ìg mìt der Mueter, es wess die epis hetti gaant. Ù witer uehi hets de nät esoe vüil ta, es het ìfach grad eson e Strìch aha, das cha mù sìg nät erkläre . . .

Epis han i nùch o nùg wele säge: Da sin due da nùch es par Chueleni va ds Hagersch Hütte usa bìn ùùsem Staafel gsii. Ù der Gottfriid, där ìscht grad zeeärscht Jaar ùs der Schuel gsii, ù ddär ìscht dì Chueleni ga riihe u het es par Wort mìt der Mueter gredt, es het denn due afen weniger grad . . ., u derna siit er esoe schier brieggig: «Ööch chùnnst apa nùg Dratt, aber ùùs chùnnst er nüt meeä.» Är ìscht grad dān Ustig anere Lungenentzündig gschtorbe, dā Vater Hager, innert änere Wùche, achtuföfzgjerig. – Das het ùs o nùg esoe dām tuuret.

Rosina Hager-Oester, Stiegelschwand